

“Et je fus plein alors de cette Verité:  
Que le meilleur trésor que Dieu garde au Gènie  
Est de connaitre à fond la terrestre Beautè  
Pour en faire faillir le Rythme et l'harmonie.”  
Charles Baudelaire

## Mein Abschied aus der Welt der Kunst

Die Schenkung des Archivio di Nuova Scrittura an das Museion ist mein Abschied aus der Welt der Kunst. Das ist bedauerlich, folgt aber den Gesetzen der Logik, denn die heutige Welt ist nicht mehr jene, in der ich lebte, als ich 20 Jahre alt war. Und es kann auch gar nicht anders sein, denn alles verändert und wandelt sich und es ist unnütz, in einem Kontext zu verweilen, der dir fremd geworden ist.

Andererseits bewerte ich diese Übergabe positiv, weil sich das Museion mit seinem professionellen Team in die Erforschung der Beziehung zwischen Wort und Bild eingebracht hat. Es handelt sich dabei um eine uralte Problematik, die aber mit dem Futurismus erhebliche Bedeutung erlangt.

Zudem arbeiten in diesem Bereich wichtige italienische Kunstschaaffende und der Anteil der Frauen ist beachtenswert und signifikant. Eine Perspektive wäre es, Situationen und Veranstaltungen zu ermöglichen, die dazu beitragen, dass man sich genauer mit den Themen und den expressiven Ansätzen Einzelner auseinandersetzen kann.

Leider ist das kaum geschehen. Dafür kann es verschiedene Gründe geben: Heute bevorzugt man den Schein, die Form und nicht die Substanz, man setzt eher auf Modeerscheinungen als auf konkrete und wertvolle Ansätze und Positionen. Man hatte nicht das Bedürfnis nach oder nicht den Mut zu einer kritischen Bewertung dessen, was man dem Publikum anbieten könnte, um es mit dieser besonderen visuellen Welt vertraut zu machen. Auf der Suche nach einem Konsens, der alles beim Alten lässt, gab man sich mit sicheren Lösungen und Angeboten zufrieden, vermied Brüche und scheute vor der Öffnung für Neues zurück.

Im Museion scheint mir das nicht so zu sein.

Und heute ist man verblüfft, angesichts dieses Nichts, das uns Bürgern vorgesetzt wird. Es gibt keine Sachkenntnis, keine Professionalität und keinen Willen, etwas zu tun. Man verschanzt sich hinter Slogans und fehlenden Ressourcen. Das gibt es, aber das war schon immer so, denn bezüglich der gesteckten Ziele waren die Ressourcen schon immer beschränkt. Jedenfalls löst man dieses Problem mit – auch physischer – Anstrengung. Oft wird von herausragender „italienischer Qualität“ gesprochen. Die gibt es, aber es ist sinnvoll, diese mit anderen Qualitätsstandards zu vergleichen, etwa in England oder Deutschland und so weiter. Und in diesem Zusammenhang erinnere ich an einen Kommentator einer angesehenen Zeitung, der feststellte, dass es

unsere „herausragende Qualität“ nicht schafft, auch jenseits von Chiasso erfolgreich zu sein.

Ich kehre in die Zeit zurück, als ich 20 war und erinnere mich an die Filme, die Theateraufführungen und die Bücher. Und dazu kommen die vielen Veranstaltungen in Mailand. Ich erkenne dieses Land nicht wieder und das bedauere ich.

Ich glaube, dass eine Wende bevorsteht, denn man hungert und dürstet danach, wieder zu leben und etwas zu erschaffen und sich mit Ernsthaftigkeit und Verantwortung auf die Probe zu stellen. Das Museion verfügt über alles, um diese Wende zu gestalten.

Abgesehen davon ist das Archiv eine Realität, die existiert und nicht verschwendet werden darf: Ein Ausgangspunkt, der uns in die Zukunft projiziert, indem er sich mit unserer jüngeren Vergangenheit auseinandersetzt. Es handelt sich um Geschichte und Gedächtnis und erzählt von Erlebtem, das zu uns gehört und auf das wir stolz sein sollten. Hier geht es nicht um Konkurrenz und nicht um ökonomischen Wert, sondern um ein immaterielles Gut, das als Gegenstand von Studien, Recherchen und Forschungen zu den Geheimnissen, die eine umfangreiche Dokumentation enthalten mag, dienen kann. Es lohnt sich. Hier kann man neue und unvermutete Szenarien offenlegen und entdecken, weil die Visuelle Poesie, ich würde nicht sagen unterbewertet, aber doch als Nebenprodukt anderer Ausdrucksformen verstanden worden ist. Ich bin dagegen der Auffassung, dass sie über eine eigenständige und spezifische Bedeutung im allgemeinen Rahmen der Kunst und im internationalen Umfeld verfügt hat und immer noch verfügt.

Letztendlich beeinflusste sie eine ausgedehnte Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern, die eine neue Botschaft und eine neue Sprache weitergeben wollten und die, angeregt von den Fermenten neuer aufkommender Wirklichkeiten, nach einem Ansatz suchten, um wahrgenommen zu werden. Sie waren voller Enthusiasmus und voller Ideale und aufgeschlossen gegenüber den Einflüssen Dritter, auch im internationalen Umfeld. Sie wollten die Vergangenheit hinter sich lassen und als Träger einer mehr oder weniger nahen Zukunft auftreten. In ihren Arbeiten gibt es keine Spuren von Gewalt, Hass oder Bosheit. Ihre Poetik war das in den verschiedenartigsten Varianten deklinierte Wort und mit dem Wort haben sie uns ihre Träume mitgeteilt. In ihren Arbeiten gibt es keine konzeptuellen und/oder intellektuellen Hintergedanken, nur Alphabete, um Gedanken, Welten und Leben zu entschlüsseln. Das Archiv enthält einen großen Teil, des von diesen Persönlichkeiten erschaffenen Materials. Sein Umfang bestimmt seinen Wert, weil er es erlaubt, in die Tiefe ihrer Welt und Poesie vorzustoßen. Es handelt sich hier um ein immaterielles Gut. Und es hat keinen Sinn, diesem einen kommerziellen Wert zuzuschreiben. Durch die Tatsache, dass es in ein Museum aufgenommen wurde, ist es dem Markt entzogen und damit ist dieses Problem gelöst. Meinerseits gibt es keine Vorlieben, weil jeder Künstler und jede Künstlerin, deren Werke ich gesammelt habe, mein Interesse geweckt hat. Ich kann deshalb definitiv sagen: Alle waren willkommen.

Jetzt übergebe ich dieses Zeugnis dem Museion

Was zählt ist, sich Klarheit darüber zu verschaffen, was zu tun ist.

Es gibt die Qual der Wahl, aber auch die – wahrscheinliche – Genugtuung, optimale Resultate zu erzielen, die es dem Museum erlauben, zu einem Bezugspunkt für alle Menschen zu werden, die KUNST lieben.

Gute Arbeit.

Monza, 27 Februar 2021